

geschlossen würde, in dem ein Teil nicht eintreten würde. Dieses wäre es Montenegro. Das ganze Land fordere die Fortsetzung des Krieges, bis Skutari genommen sei.

Zur russisch-österreichischen Abrechnung.

Wie verlautet, ist eine russische Kommission eingesetzt worden, um österreichische Vorschläge wegen einer gemeinsamen teilweisen Abrechnung entgegenzunehmen, zu prüfen und darüber zu entscheiden.

Vom türkischen Kreuzer "Hamidiye".

Dem Londoner "Daily Telegraph" wird aus griechischer Quelle berichtet, daß der Kreuzer "Hamidiye" auf dem Bosporus und Port Said gefahren werden sei und sich jetzt in der Nähe des Ionischen und Adriatischen Meeres befinden. Die bei der Insel Zante befindlichen griechischen Verbündeten und zwei Schwesterschiffe hätten Befehl erhalten, den serbischen Kreuzer zu verfolgen.

Die neuesten Meldungen lauten:

Friedensvermittlung ohne Bedingungen.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Am französischen Ministerium des Äußeren wird der Antrag Ing. aufgelegt, daß die Türkei die Friedensvermittlung der Großmächte ohne besondere Bedingungen annehmen solle. Die Großmächte würden sich nun mehr an die Regierungen der Balkanstaaten wenden, um diese zu erzwingen, auch ihrerseits bedingungslos die Friedensvermittlung der Großmächte anzunehmen.

Misserfolge bei der Belagerung von Skutari.

Belgrad. (Priv. Tel.) Wie die "Stampa" meldet, soll der serbische General Popovitch, der angeblich die schwere Schäuppe der Belagerungsarmee von Skutari verschuldet, pensioniert werden. Nach serbischen Blättern sind 2000 Mann serbische Hilfskräfte nach Skutari abgegangen.

Ein serbischer Geschoßbericht.

Belgrad. (Priv. Tel.) Wie die "Stampa" meldet, soll der serbische General Popovitch, der angeblich die schwere Schäuppe der Belagerungsarmee von Skutari verschuldet, pensioniert werden. Nach serbischen Blättern sind 2000 Mann serbische Hilfskräfte nach Skutari abgegangen.

Drahtmeldungen

vom 1. März.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv. Tel.) Zur Beratung steht

der Marineetat.

Abg. Bogtherr (Soz.): Was wir von den beiden Herren von der Regierung in der Budgetkommission gehört haben, war nichts Weltereiterndes. Selbstverständlich bedauert für uns die Reaktion 10. III. kein Ideal; denn auch dabei kann es ins Ungeheuerne gehen. Wir bleiben auf unserer Aenderung besterreichiger Abrechnung stehen. Man macht jetzt keine Flottenvorlage, damit das deutsche Volk bei der Militärmäßigung etwas vergraut. Aber wir glauben kommen wir doch nicht mit. Dort nimmt man die Todesart auch von den Feindigen; die sind dort opferwilligster als bei uns. Der Zweck vom Ende des Kriegs werde wunderbar naiv verstanden gegen Steuern, die vom Standpunkt der Demokratie nicht annehmbar seien, womit er die Großmächte meinte. Da stehen Sie, welche jahwische Zeile nur hinter der weißen Tafel verdrückt. Präsident Dr. St. Adm. ist unter Unruhe und Verläuter der Sozialdemokraten den Abg. Bogtherr vor der Rednung. Den reichen Massen der Völker in jede Einfachheit fremd, nur die an den Ruhmungen Anteile haben davon. Das soll also ins England, für Frankreich. In einer Verhandlung mit England gibt es keinen geeigneteren Ausblick. Aber verantwortungsfreie Zielen haben die Regierung immer weiter in den Ausniedrigungen. Es bliebt der Weiszen der Annäherungsfraktionen und Sozialdemokraten. Die "Hohenzollern", das Kurios und Späherhaftigkeit, sollte der Kaiser in der Art der Zeit, wo das Volk sowieso schon bestimmt und bedrückt ist, aus eigener Faust bezahlen; vielleicht aus dem Bettler Hohenzollern oder dem Bettler Indien. Der Redner rüttelt zwar Anklage gegen Herrn v. Tirpiz wegen seiner Haltung gegenüber den Arbeitern. Er verurteilt Schlämpfer, totet das Bürgerrecht überzeugend rechts. Präsident Dr. St. Adm. ruft den Redner wegen der Bremsen betriebsindigen Anerkennung zur Ordination. Vom der Sozialdemokrat. Redner ist es so weiter, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Falschnot, Hungersnot, Revolution oder Krieg. Die Schuldigen werden dem Volke und der Welt verantwortlich sein.

Die Stellungnahme des Zentrums.

Abg. Graberger (Centr.): Der Vorwurf hat erklärt, England könne Deutschland nicht zurückholen. Ich empfehle dem Vorredner, sein Parteidogen zu lesen. (Sehr gut!) Unbedingt in mit der Ausspruch von der preußischen Staatskunst. Ich bin Süddeutsche; nur durch eine Art politischer Faulheit ist es zu erklären, wenn ein Preuße einen derartigen Ausdruck über sein eigenes Vaterland hat. Niemand den kann absprechen kann, daß große Welt der Schaffung eines neuen Deutschen Reiches in erster Linie geleitet zu haben. (Stärklicher Beifall.) Sie freuen uns über die Erfolge unserer Technik im Torpedobau, im Unterseebootbau, über die Abmachungen mit den beiden größten U-Bootwerften. Hauptrichtung sind die Fortschritte unserer Schiffstechnik. Der Redner spricht dann über die Preisberebereit des Panzerkreuzerbaudikats und empfiehlt für den Fall, daß das in weitergeht, den Bau einer künstlichen Panzerplatte statt. Der Redner bittet, die sündetlichen Firmen mehr heranziehen zu den Vieerungen für die Marine. Sicher keine Flotte, als eine halbwerts verarbeitete. Der Redner erörtert die Anliegenheiten der Fliegerei, der Strafgerichtsbarkeit der Marine, Angenommen, die er ablehnt, und die Ausbildung der Deckoffiziere in sozialer und finanzieller Beziehung. Dem Auslande gegenüber stehen wir in bezug auf das Personal glänzend da. Eine allgemeine zweijährige Dienstzeit für die Matrosen ist vollständig durchführbar. Es ist ein Wabuiv, uns deshalb als Freunde der Flotte hinzuhilfeln. Ohne das Zentrum wären die Flottenziele von 1880 und 1890 nicht zustande gekommen. Wir sind keine Kiliere des Marineministeriums. Das gilt auch umgedreht. (Heiterkeit.) Solange der Reichstag ein starkes Zentrum habe, kann das deutsche Volk ruhig sein. Dieses Zentrum wird immer dafür eintreten, daß eine starke, hochmoderne Flotte zum Schutz unseres deutschen Vaterlandes vorhanden ist. Webbauer Redner im Zentrum! Werde dieses Jahr 1913 ist die eindrucksvolle Mühung, des Lüfters für die deutsche Flotte zu bringen.

Staatssekretär v. Tirpiz:

Unsere Flottenerweiterung kostet weit weniger als die französische und amerikanische. Ein Neubau der "Hohenzollern" erfordert mit nach den Erhöhungen beim Untergang der "Titanic" unbedingt erforderlich, da ich die "Hohenzollern" nicht mehr für sicher genug für den Deutschen Kaiser halte. Die "Hohenzollern" sei kein Luxus Schiff, sondern gebührt dem Kaiser als oberstem Fleischhaber der Marine und ist notwendig für repräsentative Zwecke. Wir sind nämlich bemüht, die Versorgungsfähigkeit unserer U-Bootschiffe zu steigern. Ein großer Teil des Nachfragebedarfs dient dem Bau neuer Hallen. Wir brauchen jetzt nicht mehr teile, sondern drehbare Hallen. Wir hoffen, noch in diesem Jahre zu einem Wasserflugzeug von erheblicher Brauchbar-

keit zu gelangen und verhandeln mit Wismar und Rostock wegen Lieferung brauchbarer Flugzeuge. Die Preise unserer Panzerplatten sind viel geringer als in Amerika. Außerdem lassen sie sich mit Rückicht auf die armen Schwierigkeiten der Habilitation nicht mehr so drücken wie früher. Auf ein Staatswerk hinzuarbeiten, ist augenblicklich nicht notwendig. Bezuglich der Neuregelung des Zofens und Mehlzoller werden wir Erledigungen anstellen, ob sich eine Änderung der Fregate des "dritten Tages" erfordert. Die lokale und wirtschaftliche Bedeutung des Deckschiffbaus halte auch ich für unbedingt notwendig. Hoffentlich kann ich bereits für den nächsten Tag neue Vorschläge dazu machen. Erst nach der Erhöhung der Beauftragten können wir an die Personalfrage herantreten. Bleibe ich mir die Deckoffiziere als eine besondere Klasse für sich formulieren können, die zwischen Offizieren und Mannschaften steht. Ich kann jedenfalls großes Entgegenkommen aufzuhören. Bezuglich der zweijährigen Dienstzeit der Marinenartillerie bin ich allerdings anderer Ansicht, als Herr Graberger. Ich erkenne an, daß die Flotte mit Hilfe des Zentrums so im Stande ist, und ich nehme an, daß Herr Graberger mit seinem Antrage keine Schädigung der Marine beweist. Die zweijährige Dienstzeit für die Marinen-Artillerie wäre eine schwere Schädigung des Dienstes. Der Staatssekretär lebt im einzelnen den Dienstgang bei dieser Truppe dar. Sie habe eine gewaltige Tätigkeit, wie wir sie bei der Feldartillerie überhaupt nicht haben. Ebenso ist bei den Marineteams die zweijährige Dienstzeit unmöglich, oder wir müßten alle Tage die gesamte Beladung von dort abberufen. Die Marine-Infanterie muß bei einer Mobilisierung sofort schwierige Punkte, Schleusen, Hafen- anlagen usw. decken. Dazu können wir nur vollständig ausgebildetes Material brauchen, und unter Umständen muß ein Teil der Marine-Infanterie sofort an Bord gehen. An der Homogenität der Marine darf nicht gerüttelt und auch nicht für einen kleinen Teil der Mannschaften eine Ausnahme von der dreijährigen Dienstzeit gemacht werden. (Beifall rechts.)

Im Namen der Nationalliberalen sprach Abg. Dr. Paalke (nat. lib.): Die politische Seite des Marine-Etats braucht in der Öffentlichkeit nicht berührt zu werden. Jedenfalls haben wir nie an einer Angriffsflotte gedacht, sondern wollten lediglich die deutsche Flotte so ausbauen, daß sie entsprechend unserer Welt- und Volkswirtschaft unsere Interessen wahren kann. Wir sind nicht verwöhnt, sondern haben nur unter der Führung des Staatssekretärs die Flotte ausgebaut nach dem einen Prinzip: Deutschland ist keine einfache Landmacht mehr, sondern eine Weltmacht, die Weltpolitik treiben muß. Diese Entwicklung kann nicht stillstehen, sondern muß siebewußt und unbeteckt weitergehen. Das muß der Flotte auch voll unterstehen werden. Sie ist keine Luxusflotte. Den patriotischen Ton, den Graberger namens des Zentrums angeklagt hat, konnte man nach den Kommissionsverhandlungen nicht erwarten. (Hört! hört!) Man glaubte, das Zentrum wolle dem Staatssekretär das Leben schwer machen und eine ganz andere Stellung zur Flotte einzunehmen, als es heute gegeben ist. Wir waren von jeder bereit, Opfer zu bringen, und werden es weiter tun. Man kann darüber staunen, was unsere Schiffsbaukunst schon leistet. Unsere deutschen Schiffswerften sind die leistungsfähigsten der Welt, unsere modernen Panzer- schiffe können sich mit denen alter Nationen messen. Wir sind imstande, den Weltmarkt mit den anderen Nationen auszuhalten. Die großen Anlagen für Helgoland sind ein gewaltiger Fortschritt in den heutigen unruhigen Zeiten. Die Möglichkeit der Abwehr eines Feindes wird dadurch wesentlich verstärkt. Die Entwicklung unserer Luftschiffahrt ist in den Händen des Staatssekretärs gut aufgehalten. Der Redner tritt für die Deckoffiziere ein und rechtfertigt auch die dreijährige Dienstzeit. Wenn im nächsten Jahre alle Schiffe auf den ordentlichen Platz übernommen sind, dann ist die Entwicklung unserer Flotte nach jeder Richtung hin übergetestet, dann wird die Flotte immer mehr ein Schub unserer Weltpolitik sein können.

Der konservative Redner.

Abg. Kraemer (kons.): Leider sind einige Abtritte im Gange gemacht worden, obgleich er nur das Richtige fordert. Wir beantragen daher die Wiederherstellung der Regelungsvorlagen. Wir beantragen auch für die Diplom-Ingenieure mit Beamtenklassifikation etatmäßige Stellen, vielleicht zur Hälfte. Wir sind ebenso für die Aufbesserung der Deckoffiziere. Politische Agitatoren ohne Unterschied der Partei gehörten nicht in den Dienst. Sozialdemokratische Agitatoren müßten auch den Zutritt zum Reichstag gründlich verfangen werden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Bei ihrer Stellungnahme zur Haushaltssordnung gehören sie nicht hierher. Die dreijährige Dienstzeit muß auch in Zukunft erhalten werden. Bei Vieerungen für die Marine müssen die Submissionsbedingungen, die im vorigen Jahre im preußischen Vontag verhandelt wurden, sowohl gegenüber dem norddeutschen als auch gegenüber dem süddeutschen Handwerk zur Durchführung kommen. Obwohl unsere Marine immer auf der Höhe gehalten werden! (Beifall.)

Staatssekretär v. Tirpiz begrüßt den konservativen Antrag, der die in der Budgetkommission gestrichenen Stellen von zwei Departementsdirektoren usw. wieder herstellen will. Verbesserungsvorschläge bezüglich des Submissionsverfahrens wolle der Staatssekretär gern entgegennehmen.

Die übrigen Fraktionen.

Abg. Dr. Wiemer (Wolsp.): Sparsamkeit am rechten Ende ist durchaus angebracht. Aber wenn die Zentrumspartei überall Abtritte macht, um der Verwaltung Schwierigkeiten zu bereiten, so machen wir das nicht mit. Jetzt ist hier der Streit zwischen Reichsmarineamt und Zentrumspartei wieder hergestellt, und in den Armen liegen sich beide. Eine Vereinbarung des Petitionorechts der Beamten und Arbeiter dulden wir nicht. Die Ingenieure müssen mit den Deckoffizieren gleichgestellt werden. Notwendig ist eine Erhöhung der Bezahlung der Deckoffiziere und eine Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes. Die dreijährige Dienstzeit wird sich ohne Schaden für die Marine durchführen lassen. Das notwendig ist für die Flotte, das werden wir bewilligen. Herr Graberger hat vor Lippes geprüft. Hoffentlich erinnern sich die Rechte und das Zentrum daran, wenn die Frage einer gleichmäßigen, gerechten und sozialen Verwendung der Flottille befreit wird. (Beifall links.) — Abg. Schulte (Reichsp.): Wir sind zu Opfern bereit, aber die Linke hat sich bei der Bewilligung von Steuern oft zurückzuhalten. Unsere Flotte wird gerungen von der Sympathie aller bürgerlichen Parteien. Damit ist ihre Zukunft gesichert. Sie ist aus dem Streite der Parteien herausgehoben. Außer der dreijährigen Dienstzeit halten wir unbedingt fest, denn sie hat sich auf blutigen Schlachtfeldern glänzend bewährt. — Abg. Hoff (W.) berichtet die Stellung der Deckoffiziere, die immer noch nicht befriedigend sei. Sie müßte zu einer wirklichen Lebensstellung werden. Der Redner bringt Wünsche verschiedener Beamtengruppen vor. Aufklärung sei, daß die Preiswerten über den Oberweseltdirektor in Kiel hier nicht beansprucht, dagegen von der Nordde. Abg. Abg. als unzureichend zurückgewiesen worden seien. — Staatssekretär v. Tirpiz stellt fest, daß von sämtlichen Unteroffizieren der Marine im letzten Jahre nur 7 Prozent abgewichen sind. Bei der Angelegenheit des Oberweseltdirektors in Kiel handelt es sich um eine Kollektiveinigung junger Herren aus einer höheren Beamtengruppe, die eine höhere Stelle und höhere Gehälter haben wollten. Eine solche Kollektiveinigung ist ungehörig. Jeder Streit wäre ausgeschlossen gewesen, wenn ein älterer Beamter zu dem Oberweseltdirektor gekommen wäre und die Wünsche vorgebracht

hätte. Eine Misstrümmer gegen den Oberweseltdirektor besteht bei den höheren Beamten keineswegs. Nur die bisher, die durch die Tätigkeit der Marine geschädigt werden, soll im nächsten Jahre eine Summe eingestellt werden. — Abg. Herzog (Würtz. Bg.): Selbstverständlich müssen in der Marine alle Disziplin der Technik verwendet werden. Schwimmende Sarge zu bauen, hat keinen Zweck. Nur die zwölfjährige Dienstzeit können wir uns nicht erwidern. — Abg. Dr. Eiswe (Bp.) verlangt für die Familienväter freie Sonntage und freie Sonnabend-Nachmittage.

Schluss der Sitzung 4½ Uhr. Montag 1 Uhr: Weiterberatung.

Zum Besuch der Kaiserin in Gmunden.

Gmunden. (Priv. Tel.) Heute vormittag trat Schnee soll ein. Die ganze Landeskast ist im weißen Winterkleide. Für die Kaiserin wurde eine eigene Telephonverbindung nach Berlin angelegt.

Gmunden. Die Kaiserin und Prinzessin Victoria Luise sowie Prinz Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg sind mit dem Herzog und der Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, dem Großherzog und der Großherzogin zu Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Max von Baden und Gemahlin sowie den Prinzen Friedrich und Olga zu Braunschweig und Lüneburg, die dem hohen Besuch bis Altmühl entgegenfuhren waren, um 9 Uhr 30 Min. auf dem biesigen Bahnhof eingetroffen, wo sie von den Spielen der Böhrden empfangen wurden. Nach kurzem Gerte begaben sich die hohen Herrscher zu Wagen nach dem herzöglichen Schloß. Auf dem ganzen Wege wurden sie von der Bevölkerung für mächtig begrüßt.

Wien. Das "Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Gmunden: Kaiser Franz Joseph beabsichtigte, den Großherzog Leopold Salvator zur Begrüßung der deutschen Kaiserin nach Gmunden zu entsenden. Auf besondere Wunsch der Kaiserin, welche ihrem Besuch in Gmunden einen vollständig privaten und intimen Charakter geben will, unterblieb jedoch dieser offizielle Akt.

Zum Kaiserbesuch in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. Auf dem Wege zum Kaisersaal der Marineoffiziersseelsorgeranstalt stattete der Kaiser der neuen Kaiserin Friedrich u. n. halle einen kurzen Besuch ab. Nach dem Freitagsmahl begab sich der Kaiser an Bord des Linienschiffes "Kaiser".

Die Konferenz mit den Waffenführern.

Berlin. (Priv. Tel.) Zu der Meldung der "Tagespost" über Konferenzen des Geheimrats von der Wehrkraft mit den Waffenführern in Berlin teilen die "Braunschweig. Neuesten Nachrichten" mit: Bei Wehrkrafts Aufenthalt in Berlin habe es sich lediglich um Beratungen über die bevorstehende Hochzeit der Prinzessin Victoria Luise mit dem Prinzen Ernst August gehandelt. Alle anderen Befürchtungen seien allett erfunden. Selbstverständlich habe Wehrkraft auch in den Kreisen der ihm persönlich bekannten deutsch-hannoverschen Reichstagsabgeordneten einige Stunden verbracht.

Der preußische Bergwerkstaat im Abgeordnetenkabinett.

Berlin. (Priv. Tel.) Das Abgeordnetenkabinett erledigte heute den Staatsbergwerkstaat und Hüttensverwaltung. Abg. Leinert (Sos.) legte vor, man habe es an der Katastrophen auf Grube "Rothringen" im August gelehnt, daß die Vorrichtungen durchaus ungünstig seien. Als nächster der Kaiser die Gruben besucht habe, habe man den Sicherheitsmann nicht vorlassen. (Hört, hört! links.) — Handelsminister Dr. Syndow erwiderte: Wir empfinden tiefe Schmerz über die Katastrophe auf Grube "Rothringen", aber es entspricht nicht der Wahrheit, diese Sache politisch auszuschlagen. Das Unglück ist geschehen, weil auf der dritten Sohle verboten wurde, Dynamit gesprengt wurde. Der Betriebsführer hatte eine Pierlkunde vorher kontrolliert. Man kann ihm keinen Vorwurf daraus machen, daß er nicht nach 20 Minuten schon wieder zur Stelle war. Der Sicherheitsmann ist nicht vom Kaiser ferngehalten worden, sondern er war nicht auszufinden. Wäre er dabei gewesen, so hätte er sehen können, mit welchem Ernst und mit welcher Wärme sich der Kaiser um die Ursachen der Katastrophe kümmerte. Arbeitertortrosteure, die von den Arbeitern zu wählen und vom Staate zu bejohlen wären, wären in Folge ihrer Abhängigkeit von den Arbeitern von keinem Nutzen. Ganz werden sich solche Katastrophen nicht ausschließen lassen. — Ein Antrag auf Anlegung eines Seitenkanals der Lippe von Haltern bis Binkel wurde an die Budgetkommission verweilt. Eine Petition um völlige Gleichstellung der Feuer- und Erdbelebung wurde von der Tagesordnung abgelehnt. Am Montag beginnt die Beratung des Eisenbahnetzes.

Der Kampf um das preußische Schleppmonopolgesetz.

Berlin. (Priv. Tel.) Das Schleppmonopolgesetz ist von der Herrenhaus-Kommission unverändert angenommen worden, obwohl eine härtere Minderheit sich gegen den Entwurf ausgesprochen hatte.

Zum bevorstehenden Generalstreik in Budapest.

Budapest. Der Oberstadthauptmann erklärt im Hinblick auf den bevorstehenden Generalstreik eine Kundgebung, in der er die Bürgerschaft auffordert, sich aller ungewöhnlicher Handlungen zu enthalten und ruhig ihr Gewerk nachzugeben. Eine weitere Polizeiverfügung verbietet Straßenzüge und Demonstrationen. Wenn es während des Streiks zu Exzessen kommen sollte, werde die bewaffnete Macht sofort von ihrem Befehl Gebrauch machen. Wenn aus den Fenstern Gegenstände auf die Truppen geworfen würden, werde flogisch geschossen werden. Die Beratung weist darauf hin, daß den Arbeitswilligen voller feindseliger Schuh gewährt werde. In 5 Minuten der Stadt werden Truppen in Stärke von einer halben bis einer ganzen Kompanie aufgestellt werden, sondern er war nicht auszufinden. Wäre er dabei gewesen, so hätte er sehen können, mit welchem Ernst und mit welcher Wärme sich der Kaiser um die Ursachen der Katastrophe kümmerte. Arbeitertortrosteure, die von den Arbeitern zu wählen und vom Staate zu bejohlen wären, wären in Folge ihrer Abhängigkeit von den Arbeitern von keinem Nutzen. Ganz werden sich solche Katastrophen nicht ausschließen lassen. — Ein Antrag auf Anlegung eines Seitenkanals der Lippe von Haltern bis Binkel wurde an die Budgetkommission verweilt. Eine Petition um völlige Gleichstellung der Feuer- und Erdbelebung wurde von der Tagesordnung abgelehnt. Am Montag beginnt die Beratung des Eisenbahnetzes.

Zu den französischen Heeresverstärkungen.

Paris. Der Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré begann am Sonnabend die Prüfung der Vorschläge des Kriegsministers betreffend den Effektivstand der Armee. Am Montag wird der Ministerrat die Prüfung fortsetzen und am Dienstag das Gutachten des Obersten Kriegsrates einfordern.

Zur Schaffung einer Luftflotte in Schweden.

Stockholm. (Priv. Tel.) Dem König Gustav ist durch eine Abordnung ein Teil der 40000 Mark betragenden Geldsammlung überreicht worden, die ursprünglich für das vom Kriegsministerium bestimmt war, aber nunmehr, da das Mittel für das Panzerschiff zur Verfügung steht, zur Schaffung einer Luftflotte verwendet werden sollen. Die Geldsammlung für die Luftflotte wird noch fortgesetzt. Nachdem dieser Tage vom Marinengeneralstab vorgelegten Plan sollen innerhalb zwei Jahren 10 Wasserflugmaschinen angekauft werden und zwar von französischen Fabriken, wohin auch Offiziere und Unteroffiziere zum Studium zu geladen werden sollen. Im Augenblick besitzen Heer und Marine in Schweden zusammen 3 Militärflieger und 8 Flugmaschinen.

Die Er